

Projekt „Aschkenasische Juden im späten Mittelalter“

Das Projekt „Aschkenasische Juden im späten Mittelalter“, geleitet von Prof. Dr. Lukas Clemens und Dr. Christoph Cluse, ist eines der sechs Teilprojekte der DFG-Forschungsgruppe 2539 „Resilienz“.

In seiner ersten Arbeitsphase widmete sich das Teilprojekt der Zeit zwischen den schweren Judenpogromen zur Zeit des „Schwarzen Todes“ (1348–50) und einer Phase verdichteter Repressionserfahrung zwischen ca. 1380 und ca. 1420 („Judenschuldentilgungen“, erste Vertreibungen). In der laufenden zweiten Arbeits- und Förderphase untersucht es Zusammenhänge von Kontinuität und Diskontinuität in der Zeit von ca. 1460 bis in die zweite Hälfte des 16. Jahrhunderts. Hier liegt das Schwergewicht auf jenen Regionen, in denen an der Wende zum 16. Jahrhundert noch Schwerpunkte der jüdischen Ansässigkeit zu finden sind.

Das Projekt fragt besonders nach den Handlungsoptionen, die den jüdischen Gemeinden, Familien und Individuen in Phasen erhöhter Unsicherheit, erzwungener Mobilität und physischer Gefährdung verblieben. In räumlich vergleichendem Zugriff wird der Versuch unternommen, die jeweilige Rolle von Einzelakteuren, Netzwerken und Institutionen (Gemeinden) in jenen Resilienzprozessen herauszuarbeiten, die langfristig die Fortführung jüdischen Lebens in Aschkenas ermöglicht haben.

Tagungsort

Stadtbibliothek Weberbach
Weberbach 25
54290 Trier
Vortragsraum

Kontakt

Der Workshop wird von Projekt 1 „Aschkenasische Juden im späten Mittelalter: Bewältigungs-, Anpassungs- und Transformationspotenziale regionaler Netzwerke“ der DFG-Forschungsgruppe 2539 „Resilienz: Gesellschaftliche Umbruchphasen im Dialog zwischen Mediävistik und Soziologie“ veranstaltet und von der Deutschen Forschungsgemeinschaft gefördert.

Weitere Informationen

<http://for2539-resilienz.uni-trier.de>

Anmeldung unter

cluse@uni-trier.de
bruchertsei@uni-trier.de

Disruption und Resilienz in der aschkenasisch-jüdischen Geschichte (14.–16. Jh.)

Workshop



08.06.2022–09.06.2022



Thema des Workshops

Die jüdische Geschichte des Spätmittelalters bietet auf den ersten Blick ein anschauliches Sujet für die Untersuchung der Auswirkungen disruptiver Ereignisse auf Gemeinschaften, Familien und Individuen. Vom späten 13. bis zur Mitte des 14. Jahrhunderts wurden Juden in den deutschen Städten und Territorien von schweren Verfolgungen heimgesucht; seit dem Ende des 14. und bis weit in das 16. Jahrhundert hinein prägen Vertreibungen aus den städtischen Zentren das Bild.

Vor diesem Hintergrund widmet sich der Workshop der Frage nach den Kontinuitäten in der Diskontinuität, nach den Handlungsoptionen von Individuen, personellen Netzwerken und jüdischen Gemeinden.

Er nimmt besonders die dabei aufscheinenden Potenziale der Bewältigung, Anpassung und Transformation in den Blick, um auf diese Weise Modi von Resilienzprozessen zu identifizieren. Das Konzept „Resilienz“ dient mithin als Perspektive einer differenzierten Neubetrachtung von Vorgängen, die in der Geschichtsschreibung bisher meist im Sinne einer Geschichte des Niedergangs und des Scheiterns gelesen wurden.

Im Zentrum des Workshops steht die gemeinsame Lektüre von Quellentexten aus der Zeit zwischen der Mitte des 14. und dem späten 16. Jahrhundert. Die Texte sollen exemplarisch auf das Verhältnis von „Disruption“ und „Resilienz“ hin analysiert werden.

Mittwoch, 08.06.2022

Sektion 1

Moderation: Jörg Müller (Trier)

09:00–10:30 Birgit Wiedl (St. Pölten)

... die wir im willkürlich gegeben haben: Gefangenschaft und Freilassung, Urfehde und Resilienz

10:30–12:00 Kajetán Holeček (Prag)

The Credit Trade and the Expulsion of the Jews from Eger (Cheb): Disruption or Continuity?

12:30–13:30 Mittagessen

Sektion 2

Moderation: Lucia Raspe (Duisburg-Essen)

13:30–15:00 Annika Funke (Jerusalem)

Jüdische Handlungsspielräume angesichts kondominaler Machtkämpfe (Wetterau, um 1500)

15:00–16:30 Maria Diemling (Canterbury)

ob unß armenn nit von noten ist solchs zu klagen und umb schirm und hülff an zu ruffen: Josl von Rosheim als Fürsprecher der deutschen Judenschaft im 16. Jahrhundert

16:30–18:00 Avi Siluk (Frankfurt a. M.)

Jüdische Abwehrstrategien gegen die Blutbeschuldigung im 16. Jahrhundert

19:30 Abendessen

Donnerstag, 09.06.2022

Sektion 3

Moderation: Lukas Clemens (Trier)

09:00–10:30 Ruth Bruchertseifer (Trier)

Judengemeinde, Reichsstadt und Reich in Frankfurt am Main 1462

10:30–12:00 Ivo Köth (Trier)

Jonathan Kostheim in Italien. Der Kampf um die jüdischen Bücher

12:30–13:30 Mittagessen

Sektion 4

Moderation: Christoph Cluse (Trier)

13:30–15:00 Milan Žonca (Prag)

The Reception of Kabbalah and 'Intellectual Resilience': The Example of Late Medieval Ashkenazic Interpretations of Biblical Sacrifice

Abschlussdiskussion

15:00–16:00 Christoph Cluse (Trier)

Besuchsprogramm

16:00–18:00 Lukas Clemens (Trier)

Führung durch die Ausgrabungen unter der Reichsabtei St. Maximin

19:30 Abendessen